

Andacht zum 30. November 2025

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Da kommt was auf uns zu. Nein! Da kommt wer auf uns zu, kommt zu uns. Einer, der etwas mitbringt, das wir von einem mit seinem Titel nicht erwartet hätten. Sind wir vorbereitet?

Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Retter ist er.

Dem HERRN gehört die Erde mit allem, was sie erfüllt.

Ihm gehört das Festland mit seinen Bewohnern.

Denn über dem Meer hat er die Erde verankert,

über den Fluten der Urzeit macht er sie fest.

Wer darf hinaufziehen zum Berg des HERRN

und wer darf seinen heiligen Ort betreten?

Jeder, der mit schuldlosen Händen

und ehrlichem Herzen dort erscheint!

Jeder, der keine Verlogenheit kennt

und keinen Meineid schwört.

Wer das tut, wird Segen empfangen vom HERRN

und gerecht gesprochen von Gott, der ihm hilft.

Dies ist die Generation, die nach ihm fragt:

Sie suchen dein Angesicht, Gott Jakobs.

Ihr Tore des Tempels, seid hocherfreut!

Ihr Türen der Urzeit, öffnet euch weit!

Es kommt der König der Herrlichkeit!

Wer ist der König der Herrlichkeit?

Es ist der HERR – er ist stark und mächtig!

Es ist der HERR – er ist machtvoll im Kampf!

Ihr Tore des Tempels, seid hocherfreut!

Ihr Türen der Urzeit, öffnet euch weit!

Es kommt der König der Herrlichkeit!

Wer ist der König der Herrlichkeit?

Es ist der HERR der himmlischen Heere.

Er ist der König der Herrlichkeit! Amen.

(Psalm 24)



○ Heiland, rei die Himmel auf,
herab, herab vom Himmel lauf;
rei ab vom Himmel Tor und Tür,
rei ab, wo Schloss und Riegel für.

○ Gott, ein Tau vom Himmel gie,
im Tau herab, o Heiland, flie.

Ihr Wolken, brecht und regnet aus
den König über Jakobs Haus.

○ Erd, schlag aus, schlag aus, o Erd,
dass Berg und Tal grün alles werd.

○ Erd, herfür dies Blümlein bring,
o Heiland, aus der Erden spring.

Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt,
darauf sie all ihr Hoffnung stell?

○ komm, ach komm vom höchsten Saal,
komm, trst uns hier im Jammertal. (Friedrich Spee – aus eg 7)

Gedanken zu Römer 13, 8 – 14

Es dürfte bekannt sein:: Wochen im Vorhinein geht es schon los. Es beginnt mit den Überlegungen im Kopf und dann kommt eins zum andern. Was ist alles zu bedenken? Was muss alles noch besorgt werden?

Da reichen ein paar Tage nicht aus. Die gesamte Adventszeit und nicht erst sie, sondern oft schon die Wochen davor, ist eine riesige Vorbereitungszeit. Wenn wir an alles denken wollen, dann müssen wir rechtzeitig damit anfangen, nach diversen Dingen, seien sie nun groß oder seien es Kleinigkeiten, Ausschau zu halten.

Schließlich haben alle so ihre Erwartungen. Wir selbst natürlich auch. Wir möchten, dass es schön ist und dass alles da ist. Kerzen und Sterne, Tannengrün und Dominosteine, Plätzchenzutaten und Weihnachtskarten, Wunschzettel und Einkaufslisten. Was da alles zusammenkommt! Am besten, wir ordnen es in mehr oder weniger kurzen oder langen Listen.

Und wehe, wir haben einer dieser Listen verlegt. Wehe wir verlieren den Überblick.

Sicher können wir uns dabei sein, dass dies weitergeht bis zum Heiligen Abend. Wir möchten ja nichts und niemanden vergessen.

Bleibt niemand etwas schuldig! Was ihr einander jedoch immer schuldet, ist Liebe. Denn wer den anderen liebt, hat damit das Gesetz erfüllt. Wenn nämlich das Gesetz sagt: „Du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst keinen Mord begehen, du sollst nicht stehlen, du sollst der Begierde keinen Raum geben!“, dann sind diese und alle anderen Gebote in dem einen Wort zusammengefasst: „Liebe deine Mitmenschen wie dich selbst!“ Die Liebe tut dem Mitmenschen nichts Böses an. Darum ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.

So formulierte es der Apostel Paulus in seinem Brief an die Gemeinde in Rom. Er hat wohl nicht an Weihnachten und unsere Vorbereitungen gedacht. Dennoch. „Bleibt niemand etwas schuldig!“

Das klingt zunächst genauso, wie unsere Angst vor Weihnachten, doch etwas vergessen zu haben, doch jemandem etwas schuldig geblieben zu sein.

Viele Menschen nehmen sich nahezu jedes Jahr vor, in diesem Jahr das Ganze etwas lockerer und leichter zu nehmen. Aber dann kommt mit ziemlicher Sicherheit am 23. Dezember oder gar erst am Heiligabend, was noch viel schlimmer ist, eine Karte von einem Menschen, den wir von unserer Liste für dieses Jahr gestrichen hatten, dem wir den Gruß in diesem Jahr schuldig bleiben wollten. Oder es erreicht uns ein liebevoll ausgesuchtes und verpacktes Geschenk von einem Menschen, den wir nicht auf unserer Liste hatten. Da stehen wir dann mit leeren Händen, bleiben selbst ein (Gegen-)Geschenk schuldig.

Wir bleiben einander wohl immer etwas schuldig. Das ist schon schlimm genug. In der Adventszeit und zu Weihnachten wird uns besonders deutlich vor Augen geführt, was wir eigentlich das ganze Jahr über wissen oder wissen sollten.

Dass es nämlich etwas gibt, das wichtiger ist, als die ganzen Listen und das Vergleichen und Aufrechnen: die Liebe.

Die Liebe rechnet nicht und führt keine Listen. Paulus weist und darauf hin: „Hört auf mit Euren Listen. Die Liebe ist nicht so. Ihr wisst doch, worum es geht. Ihr könnt alle Eure Listen und Rechnereien wegschmeißen, wenn es um andere Menschen geht. All das wird unwichtig, wo etwas mit Liebe getan wird.“

Paulus geht gar so weit, dass er die Zehn Gebote aufzählt: Das sollst Du nicht und dies sollst Du nicht und jenes sollst Du auch nicht. Paulus nimmt diese Liste, diesen Kern der Regeln für das menschliche Leben vor Gott und mit den Mitmenschen, und schreibt: „Die musst Du gar nicht wie eine Liste abarbeiten, immer mit Dir führen, beständig kontrollieren, ob Du Dich auch an jedes Gebot gehalten hast. Das brauchst Du gar nicht, weil es viel einfacher geht, viel leichter. Nämlich so: ‚Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.‘“

Das zu tun reicht aus. Mehr braucht es nicht. Das ist genug. Denn“, so Paulus, „*die Liebe tut dem Mitmenschen nichts Böses an.*“

Dass wir gerade in der Adventszeit uns so viele Gedanken machen, liegt ja auch daran, dass wir selbst im Grunde ein feines Gespür dafür haben, was denn wichtig ist und was nur abgearbeitet wird.

Wir möchten uns freuen. Wir möchten es schön haben in dieser Zeit. Wir sind vielleicht sogar gerade in dieser Zeit viel empfindlicher als sonst gegen alle Unaufmerksamkeit und Gedankenlosigkeit. Auch wenn wir mit den Jahren gelernt haben, damit umzugehen und es gut zu vertuschen, wir sind enttäuscht, wenn wir das Gefühl haben, bloß von einer Liste abgehakt worden zu sein. Wir sind verletzt, wenn wir gar ganz vergessen werden. Wir sind dankbar für alles, was unerwartet kommt und uns geschenkt wird.

Wenn das für uns so ist, dann, so dürfen wir durchaus davon ausgehen, ist das bei anderen genau so.

Auch die sind empfindlich, wenn es um Unaufmerksamkeit oder Gedankenlosigkeit geht. Auch die möchten es schön haben in dieser Zeit.

Wenn wir darauf achten würden, dann bräuchten wir viele unsere Listen nicht mehr. Weil wir mit Liebe handeln.

Bei dem allem seid euch bewusst, in was für einer entscheidenden Zeit wir leben. Unsere Rettung ist jetzt noch näher als damals, als wir zum Glauben kamen, und es ist höchste Zeit, dass ihr aus dem Schlaf aufwacht. Die Nacht geht zu Ende, bald bricht der Tag an. Darum wollen wir uns von allem trennen, was man im Dunkeln tut, und die Waffen des Lichts ergreifen. Lasst uns ein einwandfreies Leben führen, mit dem wir im Licht des Tages bestehen können. Legt das alles ab, und zieht ein neues Gewand an: Jesus Christus, den Herrn.

„Wir leben in einer entscheidenden Zeit“, schrieb Paulus. Die Adventszeit ist eine Vorbereitungszeit. Wir könnten auch sagen: Sie ist eine Übungszeit für das andere Leben, nach dem wir Sehnsucht haben.

Für das Leben im Licht. Für das Leben ohne all die Verletzungen und Beschämungen, denen wir noch ausgesetzt sind. Für ein Leben, das von der Liebe bestimmt ist.

Paulus war davon überzeugt: Das ist schon fast soweit. Wir leben in einer entscheidenden Zeit. Es ist schon fast soweit und es fängt klein an, machbar, lebbar, auch für uns.

Die Liebe tut dem Mitmenschen nichts Böses an. In der Adventszeit, auf der Suche nach Geschenken, nach der Freude, die wir anderen machen können, üben wir das ein: Uns in die anderen hineinversetzen, uns überlegen, worüber er oder sie sich freuen würde.

„Nutzt die Zeit“, rät uns Paulus. Betrachtet die Adventszeit als Übungszeit für dies andere Leben. Übt es in dieser Zeit, uns *von allem zu trennen, was man im Dunkeln tut, und die Waffen des Lichts zu ergreifen.*

Zu dem, von dem wir uns trennen sollten, gehören diese Berechnungen, mit denen wir aufrechnen, was wir anderen geben und was sie uns dafür zurückgeben.

Das fängt nicht erst bei den Päckchen oder den Geldscheinen an, die wir packen und weiterreichen. Das kann schon ein ganz gewöhnlicher Gruß sein. Selbst dabei können wir uns ertappen, dass wir rechnen. „Die habe ich letztes Mal gegrüßt und sie hat nicht mal genickt. Dann brauche ich sie heute auch nicht mehr grüßen.“

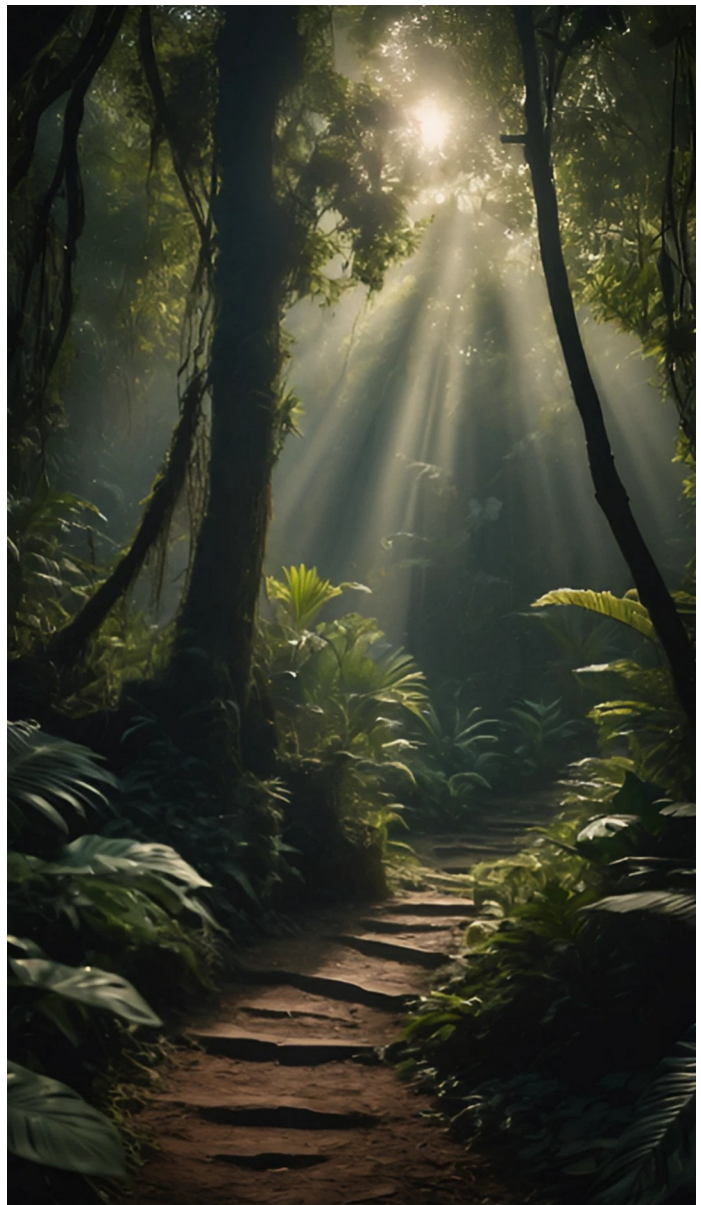
Nein! Das Rechnen bleiben lassen. Mit den Waffen des Lichts leben. Mit der Liebe handeln. Manche Leute tun dann so, als ob das eine gewaltige Forderung, wäre. Doch wenn wir bei diesem kleinen Beispiel bleiben und da fängt es an, dann tut das uns überhaupt nicht weh. Was „kostet“ uns das, auch beim nächsten oder übernächsten Mal freundlich zu grüßen? Gar nichts. Wir können nur gewinnen. Wir laufen nicht mit dem Groll herum, dass wir keine Gegenleistung empfangen haben, wir müssen ja nicht mehr rechnen. Es könnte uns gar passieren, dass dieser Mensch plötzlich antwortet, dass ein Strahlen auf seinem Gesicht aufleuchtet, wir Licht gebracht haben. Lassen sie uns das in der Adventszeit üben. Amen.

O klare Sonn, du schöner Stern,
dich wollten wir anschauen gern;
o Sonn, geh auf, ohn deinen Schein
in Finsternis wir alle sein.

Hier leiden wir die größte Not,
vor Augen steht der ewig Tod.
Ach komm, führ uns mit starker Hand
vom Elend zu dem Vaterland.

Da wollen wir all danken dir,
unserm Erlöser, für und für;
da wollen wir all loben dich
zu aller Zeit und ewiglich.

(Friedrich Spee und David Gregor Corner
- aus eg 7)



Gebet: Barmherziger Gott, wir sehnen uns nach Deinem Kommen und hoffen, dass Du unsere Erde verwandelst in einen Ort der Gerechtigkeit und des Erbarmens.

Gott, bahne Du Dir den Weg zu uns. Öffne bei uns Tor und Tür für die Fülle Deiner Liebe und halte in uns die Erwartung wach, dass mit dem Kommen Deines Sohnes Himmel und Erde erneuert werden. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger